

Altersklasse 3, 8. Platz  
Mathias Schiestl, Gnadewald

## **Ein grausiges Erlebnis**

An einem Wintertag luden Jasmin und ich meinen Cousin Sebastian und seine Freundin Romana zu uns nach Hause ein. Meine Freunde brachten ihren großen Hund Bello mit. Im Laufe des Abends lachten wir immer lauter, denn wir spielten Karten und tranken einige Gläser Wein. Als Bello unruhig wurde, schickte ihn Romana ins Freie. Nach einiger Zeit hörte ich Bello an der Haustür kratzen. Eilig machte ich die Tür auf und erschrak. Was ich dort sah, war grauenhaft, Bello hatte ein totes Kaninchen im Maul. Entsetzt rief ich: „Kommt her, schaut, was dieser Hund angestellt hat! Er hat das Kaninchen meines Nachbarn umgebracht und schrecklich zugerichtet! Es ist ganz schmutzig und zerzaust!“ Mein Freund Sebastian begann zu jammern, dass er gegen solche Sachen nicht versichert ist. Jasmin hatte eine Idee: „Was ist, wenn wir es waschen und fönen, damit es so aussieht, als wäre es ganz normal gestorben.“ Wir fanden die Idee gut und machten uns an die Arbeit. „Es sieht wirklich so aus, als wäre das Kaninchen eines natürlichen Todes gestorben“, meinte Romana, als es schön gefönt vor uns lag. Jasmin und Romana hielten den Hund fest, Sebastian und ich schlichen mit dem Kaninchen über die schneebedeckte Wiese in den Garten des Nachbarn. Dort zeigte ich Sebastian, wo sich der Kaninchenstall befand und er legte es vorsichtig hinein. Beim Zurückgehen fing es zum Glück zu schneien an. Ich sagte zu Sebastian: „Jetzt verdeckt der Schnee alle Spuren und wir brauchen sie nicht zu verwischen.“ Am nächsten Tag trafen Jasmin und ich den Nachbarn und ich glaubte, mir fällt das Herz in die Hose. Sofort begann der Nachbar aber aufgeregt zu erzählen: „Stellt euch vor, etwas Unheimliches ist passiert. Vor drei Tagen habe ich ein Kaninchen in meinem Garten vergraben und heute lag es wieder sauber im Stall, als wäre es erst gestern gestorben.“ Sprachlos sahen wir uns an und dachten wahrscheinlich dasselbe – somit waren unsere nächtlichen Bemühungen total umsonst. Bello hatte in diesem Fall keine Schuld, – „Kein Faden ist so fein gesponnen, er kommt doch an die Sonnen.“